

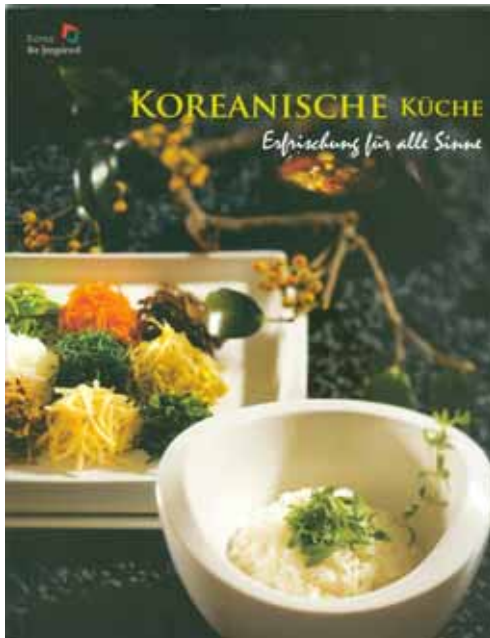
Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 938

1. September 2014



Schöner Empfang

Am Fröhabend des 14. August, ungefähr um 18.45 Uhr, hätten die Kronleuchter im Großen Festsaal des renommierten Atlantic-Hotels ins Schwingen geraten sollen – bewegt durch die Macht des Gesangs. Anlässlich des Nationalfeiertags der Republik Korea, meistens Südkorea genannt, hatte deren hiesiger Generalkonsul, Chang See-jeong, zu einem Empfang geladen, und so viele Gäste waren seiner Einladung gefolgt, daß der Festsaal überfüllt wirkte.

Generalkonsul Chang, in Hamburg noch verhältnismäßig neu, sagte in seinem Grußwort neben anderen wohlgesetzten Worten, daß für die Beziehungen zwischen Südkorea sowie der Freien und Hansestadt nicht nur die wirtschaftlichen Verbindungen erfreulich und wichtig seien, sondern auch die zwischenmenschlichen Beziehungen. In zweiten Grußwort erwähnte Finanzsenator Peter Tschentscher dann eines seiner Lieblingsprojekte, nämlich Hamburg zur Olympiastadt machen zu wollen (siehe NF 939) und stellte Seoul als ein Vorbild hin, in dem schon 1988 Olympische Sommerspiele stattgefunden hätten.

Dann sah das Programm etwas vor, was den Berichterstatter überraschte, aber vortrefflich zu den so sangesfreudigen Koreanern paßte. Lim Joo-

Hyun, Tenor an der Staatsoper Hamburg, trug ein koreanisches und ein deutsches Lied vor, mit klarer, kräftiger Stimme sowie mit sorgfältiger Artikulation. Davor hatte er die erste Strophe der koreanischen Nationalhymne und die dritte der deutschen vorgetragen. Da hätten, wie schon gesagt, angesichts der Vielzahl von Gästen die Kronleuchter ins Schwingen geraten und die Wände beben sollen, doch nichts dergleichen geschah. Weder Koreaner noch Deutsche fielen in den Gesang ein, sondern hielten die Lippen fest geschlossen, wie einige Nationalkicker mit Migrationshintergrund.

Da fiel dem Berichterstatter ein, daß sowohl Südal als auch Nordkoreaner ihm gegenüber gemeint hatten, neben Äußerlichkeiten, wie der Teilung des Landes, teilten beide Völker auch Wesensmerkmale. Was immer von solchen Vorstellungen von Nationalcharakteren und ähnlichem halten mag, Generalkonsul Chang hatte seinem Empfang eine Art Motto gegeben: Vorstellung des koreanischen Geschmacks – und welche Art Geschmack er damit meinte, ließ sich alsbald ansehen und kosten: Leckerbissen.

Nicht nur sangesfreudig sind die Koreaner, sondern auch feinschmeckerisch interessiert. Fische und anderes Wassergetier spielen in ihrer Küche eine wichtige Rolle, aber auch vegetarische Zubereitungen mit erstaunlicher geschmacklicher Fülle, schlichten Gemüsen und Kräutern entlockt. So herrlich die unterschiedlichen Arten des Kimchi-Kohls munden, koreanische Küche ist viel mehr!

Wer neben dem Kosten mehr über diese erfahren wollte, konnte sich eine ausgelegte Broschüre mit dem Titel „Koreanische Küche. Erfrischung für alle Sinne“ sichern. Vorzüglich anschaulich gestaltet, vermittelte sie Hintergründe und Einzelheiten zu ihrem Thema – gleichsam als Einladung in ein koreanisches Restaurant in HH.

Generalkonsul Chang hatte diesen Empfang etwas anders gestaltet als die Vertreter anderer Länder hier, doch er verdient für diese Gestaltung Glückwünsche, denn den lebhaften Gesprächen ließ sich leicht entnehmen, daß der Abend die zwischenmenschlichen Beziehungen förderte – zwischen Koreanern sowie Koreanern und Deutschen.

Niemand verlor dabei wohl ein Wort über den Besuch von Papst Franziskus in Südkorea jetzt. Zwar war der angebracht, weil in Korea viele katholische Christen leben, doch wenn er die politisch Verantwortlichen in Südkorea mahnte, sich für eine Aussöhnung mit dem Norden zu engagieren, zeigt das nur eine gewisse Unkenntnis von den Verhältnissen auf der Halbinsel Korea in Fernost. Wahrscheinlich hat er nicht einmal bemerkt, daß Nordkorea, gleichsam als Salut zu seinem Empfang, ein paar Raketen abgefeuert und damit wüste Drohungen gegen Südkorea verbunden hatte.